

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 kr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, L. Helderhofenstraße Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei W. Stern, Wien, I., Volkstheater 24; und bei Sassenstein & Vogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. Redaktion und Administration: Obere Stadt Nr. 8. — Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postversendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Prämienbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 49. 71

Waidhofen a. d. Ybbs, den 7. Jänner 1888.

3. Jahrg.

Unser Nachwuchs.

Bei den bestehenden misslichen Verhältnissen in der Landwirtschaft und der immer drückender werdenden Steuerlast muß der Landwirth sich doppelt mühen, um sich und den Seinigen das Nothwendigste beschaffen zu können. Aber nicht selten ist all' sein Fleiß vergeblich. Missernten, Viehsuchen, Feuersbrünste und Hagelschläge zerstören seine schönsten Hoffnungen, und Noth und Elend halten ihren Einzug in die Hauswirthschaft. Es ist dann kein Wunder, wenn der Landwirth zu dem äußersten Mittel, zum Verkauf seiner ganzen Habe, greift. Freilich nützt dies wenig und nur auf kurze Zeit; bald ist er sammt seiner Familie wieder dem Elend preisgegeben.

In dieser so ersten Zeit sollte unsere ackerbautreibende Bevölkerung um den Nachwuchs viel mehr besorgt sein, als es bisher der Fall war. Selbst gesetzt den Fall, daß ein Landwirth in der Lage ist, seinem Sohne ein bedeutendes Vermögen zu hinterlassen, so sollte er es mit der gewöhnlichen Volksschulbildung nicht bewenden lassen, sondern trachten, daß sich sein Nachfolger in einer Fortbildungsschule oder — was noch besser ist — in einer landw. Schule diejenigen fachlichen Kenntnisse erwerbe, die er zur erfolgreichen Bewirthschaftung seines Besizes heutzutage unbedingt braucht.

Es ist leider eine traurige Thatsache, daß es unsern Landwirthen völlig genügend erscheint, wenn ihre Söhne die Volksschule absolviert haben. Acker und Säen lernen sie ja vom Vater, und hiemit ist das Maß ihres Könnens erreicht. Doch wie sieht es mit solchen Leuten in der Praxis aus?

Sie können sich unmöglich Jenen gleichstellen, die außer der Volksschule noch eine Fortbildungsschule oder gar eine landw. Anstalt besucht haben!

Wie ist es nun aber mit dem Besuche solcher Anstalten bestellt? Leider ziemlich schlecht! Gibt es doch mitunter sehr reiche Gegenden, in deren Mitte sich eine landw. Fortbildungs- oder Mittelschule befindet, wo die Landbevölkerung diesen Bildungsmitteln gegenüber sich ganz gleichgültig ver-

hält. Welche Opfer bringen sehr oft der Staat, das Land, die landw. Vereine und sogar Private für deren Errichtung um es dem Bauer zu ermöglichen, das, was er selbst nicht lernen konnte, wenigstens seinen Sohn lernen zu lassen! Die Schulgebäude sind oft wahre Paläste, für die Zukunft der Anstalt ist durch Stipendien, Freiplätze und andere Unterstützungen ausgiebig gesorgt, die Anzahl der Lehr- und Hilfsmittel ist eine große, die Lehrkräfte sind vorzüglich; nun ist es Sache der Landwirthe, das Ihrige zu thun und die Schulräume mit Schülern zu versorgen. Doch welche bittere Enttäuschung! Gerade jene, in deren Interesse Alles geschah, verhalten sich völlig theilnahmslos. So kommt es denn, daß die für den Bauernstand so wichtigen Bildungsstätten fast leer stehen! Und doch wäre es trotz der misslichen Zeiten sehr Vielen möglich, ihren Söhnen eine gründliche landw. Bildung angedeihen zu lassen, wenn sie nur ernstlich wollten. Die geringen Kosten sind immer noch zu erschwingen, — oft wird ja das Geld für ganz unnütze Sachen ausgegeben.

Die Sache ist von großer Wichtigkeit, und Jeder, der es überhaupt mit dem Bauernstande gut meint, sollte laut seine Stimme erheben, damit der letztere endlich zur Erkenntniß dieses seines beklagenswerthen Verhaltens kommt. Durch bloße Klagen über die schlechten Zeiten wird es nicht besser; eine Besserung wird erst eintreten, wenn der Landwirth energisch darau geht, sich selbst zu helfen. Diese Selbsthilfe beruht theils in der Bildung von landw. Vereinen und Genossenschaften oder im Anschlusse an bereits bestehende derselben Einrichtungen, theils — und das kommt hauptsächlich in Betracht — in der Erwerbung jedes Wissens, welches zur erfolgreichen Behauptung des ererbten Besizes, zum siegreichen Bestehen des Kampfes um's Dasein heutzutage nöthiger ist als jemals. Dieses Wissen der heranwachsenden Jugend zugänglich zu machen, sollte daher das eifrigste Bestreben der bäuerlichen Bevölkerung sein — denn unseren Kindern gehöre die Zukunft!

Prakt. Landw.

Wochenschan.

**** An die geehrten Abonnenten des „Boten von der Ybbs“.** Alle neu beitretenden Abonnenten erhalten das illustrierte Unterhaltungsblatt des „Boten von der Ybbs“, soweit der Vorrath reicht, unentgeltlich ausgefolgt; wir eruchen daher sich ehestens auf den „Boten von der Ybbs“ zu abonniren, damit jeder neue Abonnent dieses Unterhaltungsblatt vollständig besitzt und so sich mit der Zeit eine gute Unterhaltungslektüre verschafft.

**** Hauptversammlungen.** Die Section Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen und österreichischen Alpenvereins hält Mittwoch, den 11. d. abends 8 Uhr in Bromreiters Gasthof ihre Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Jahresbericht. 2. Cassabericht. 3. Wahl der Sectionsleitung. 4. Bau der Prochenberg-Hütte. 5. Voranschlag pro 1888. 6. Anträge der Mitglieder. — Die Sectionsleitung ersucht um zuverlässiges Erscheinen der Mitglieder. — Der Turnverein hält Freitag, den 13. d. im Gasthose zum goldenen Löwen seine ordentliche Hauptversammlung ab.

**** Ehrung.** Wie schon in der letzten Nummer dieses Blattes kurz erwähnt war, brachte der hiesige Männergesangverein dem prakt. Arzte Herrn Johann Friedinger am Sylvestertage anlässlich seines 88. Geburtstages ein Ständchen dar, um dadurch den Gefühlen der Hochschätzung, deren sich Herr Friedinger allseitig erfreut, nach deutscher Sangesitte Ausdruck zu verleihen. Herr Friedinger gehört dem 1843 gegründeten Männergesangverein seit 1844 ununterbrochen als unterstützendes Mitglied an und hat für den Verein jederzeit das lebhafteste Interesse gehegt und bethätigt, so daß es auch eine Pflicht der Dankbarkeit für unentwegte treue Unterstützung des deutschen Sanges war, welche die Sänger übten. Die ausübenden Mitglieder versammelten sich fast vollzählig um 3 Uhr im Vereinslokale und begaben sich, von unterstützenden Mitgliedern begleitet, mit der Fahne vor die Wohnung des Geehrten, wo sie den weihedvollen Kreuzer'schen Chor „Das ist der Tag des Herrn“ und die markige „Liedesweibe“ von Weinzierl vortrugen;

FEUILLETON.

Der deutsche Durst in Sitte und Sprache.

Wir kennen sie ja längst, schon aus den Berichten des alten Römers Tacitus und anderer Berichterstatter, sowie aus eigener Beobachtung und Selbsterkenntnis, und es fällt uns auch nicht im Geringsten ein, sie in Abrede stellen zu wollen, sondern wir geben sie frei und offen zu, mag nun der Nichtdeutsche dazu sagen, was er will — unsere Vorliebe für ein besseres, für ein edles Maß. Wie so herzlich gerne und froh stimmen wir sofort mit ein, wenn das Lied von den „Alten Deutschen“ angestimmt wird, und wir freuen uns heute noch daß darüber, daß sie „immer noch Eins“ tranken. Aber auch viele Gebräuche erinnern uns daran und bekräftigen diesen unseren altgermanischen Ruf. Gibt es doch kaum ein Ereignis im Leben, das dem Deutschen nicht Veranlassung böte, „Eins zu trinken.“ Verlobung, Hochzeit und Kindstaupe werden selbstverständlich mit Trinken gefeiert. Doch auch der Tod bietet Gelegenheit, wenn auch nicht in allen Gegenden mehr Todenschmausereien üblich sind. Das gute Geschäft wird mit einem Trunk beschloffen; bei jeder wichtigen Privathandlung dürfen Flasche oder Krug nicht fehlen; haben Zwei sich etwas Wichtiges zu sagen, so bestellen sie sich am liebsten in's Gasthaus. Sehen wir uns heute Abend irgendwo? Treffen sich Zwei auf dem Wege in's Theater, so heißt es gleich: Wo gehen Sie nachher hin?

Machen wir eine Wette, so wird als Preis vom Deutschen am liebsten eine Anzahl Flaschen Wein oder Maß Bier gesetzt. Ist uns eine große Freude zu Theil geworden, haben wir eine gute Nachricht erhalten, so glauben wir uns schon ein Gläschen erlauben zu dürfen; haben wir aber Kummer und Sorgen, so sind wir ebenfalls geneigt, zum Becher oder Glase zu greifen, um uns zu zerstreuen. Des Münchners erste und letzte Frage aber, wenn er, gleichviel aus welcher Veranlassung, oder zu welchem Zwecke, selbst wenn es eine Vegetarianer-Versammlung sein sollte, irgend wohin gerufen wird, lautet: Was gibt's für a Bier?

So sind es der Gelegenheiten unzählige, die dem Deutschen Gelegenheit bieten, seiner historisch berühmten Neigung zu huldigen. Wer aber wollte erst alle Lieder aufzählen, die der Deutsche auf's Trinken gedichtet und in denen die verschiedensten Gründe hervorgehoben werden, um einen guten Trank zu rechtfertigen oder zu entschuldigen oder einfach in fröhlich überprudelnder Laune dazu aufzufordern. „Das Essen, nicht das Trinken bracht uns um's Paradies,“ — das Wasser ist für den Trinker schon darum nicht einladend — „dieweil darin ersäufet sind viel Vieh und Menschentind“ und der zweite Stammvater des Menschenge schlechtes, Noah, ist der Patron der Weinbauer und Weintrinker. Der „Schleisische Zecher“ hat selbst den Teufel besiegt. „Aus Feuer ward der Geist geschaffen, drum schenket süßes Feuer an.“ „Der Wein erfreut des Menschen Herz,“ — „Stoß an, Vaterland lebe!“ u. s. w. Selbst die Wahrheit wird dem abgesprochen, der niemals ein Glas über den Durst getrunken. Das Sonderbarste aber ist, daß wir Deutsche herrliche Trinklieder aufzuweisen haben von Dichtern, welche in dieser Beziehung die enthaltsamsten Menschen gewesen sind. Es sei beispielsweise nur an das Lied „Betränzt mit Laub den lieben vollen Becher“ re. von

M. Claudius erinnert. Wie leicht erklärlich, würde es uns zu weit führen, auch nur annähernd die deutschen Trinklieder zu nennen.

Ein ganz besonderer Beweis, wie diese Neigung dem Deutschen in Fleisch und Blut übergegangen ist, liefert eine große Anzahl feststehender Redensarten und bildlicher Ausdrücke, welche uns so zur Gewohnheit geworden sind, daß wir sie von diesem Gesichtspunkte aus gar nicht mehr beobachten. Es sei hier nur auf einige derselben hingewiesen. An der Stelle des römischen „aari sacra fames“ dürften wir Deutsche nach Ruhm und Ehre, nach Gold und Wahrheit: wollen wir sagen, daß mit Einem nichts mehr anzufangen sei, so — ist Hopfen und Malz an ihm verloren; der Verschwender jagt Hab und Gut durch die Gurgel; alles Edle, Ehre, Tugend, Ehrfurcht u. s. w. wollen wir dem Andern einflößen; um die Wertlosigkeit eines Schriftwerkes oder auch nur einer Rede, einer Unterhaltung zu bezeichnen, nennen wir sie trocken, nüchtern, wässrig; der Gelehrte erschöpft den Gegenstand seiner Abhandlung oder Rede; Anekdoten nennen wir Quellen; auch die Wahrheit schöpfen wir aus Quellen; verschwenderische Fürsten jagen früher das Land aus; sagen wir Jemandem die reine Wahrheit, so schenken wir ihm klaren Wein ein, hat uns einer Unrecht gethan, so gedenken wir's ihm einzutrinken; wir reden frisch von der Leber weg; wer ein Unglück zum vollen Ausbruch bringen will, der schlägt dem Faß den Boden aus; wir sprechen vom Strom einer Rede, von der Trunkenheit der Begeisterung und der Liebe; vom Versinken- und Versoffensein in Lasten; gedenken wir Jemandem ein Unrecht zu vergelten, so versprechen wir ihm ein Maß voll zu geben; die Gabe der Dichtkunst ruht in einer Ader, die fließt oder auch vertrocknet; wir leeren den Becher der Freude, des Leidens, des Lebens bis

Album heimischer Poesie.

Gutenbergs Vermächtniß.

Gedicht von Ernst Marbach.

Wie Moses einst in wasserarmer Wüste Mit seinem Stab an einen Felsen schlug, Und alles Volk den Labetrunck befristete, Mit dem es gierig füllte seinen Krug; So öffnete ein Meister einst die Quellen Von denen Niemand Ahnung noch gehabte, Und unversehbar flutheten die Wellen Woran sich jetzt die ganze Menschheit labt.

Das Gutenberg war der ghabte Meister Und seine Kunst, die war der Mosestab; Er war es, er, der aller Zeiten Geister, Durch seine Kunst erst Leben für uns gab. Was sie gebacht, durch ihn gewamts Verbreitung, Was sie gewirkt, er hat's uns nach gebracht, Und was erstand an Werken von Bedeutung, Hat er zum Eigenthum der Welt gemacht.

Wir wollten Nichts von hoher Deister Stärke, Nichts von den Segnungen der Wissenschaft, Er schuf das größte aller Meisterwerke, Weit seine Kunst die Werke uns verschafft; Weit seine Kunst die Geistesnacht gelichtet, Wie wenn ein Strahl aus Finsternissen bricht, Erst als die erste Presse er erichtet, Erfüllte sich das Wort: Es werde Licht!!

In Licht flammte auf aus schwarzen Seberkästen Vorans zum Buchstab' sich der Buchstab' fügt, Und das Genie der Geistes und Wesen Hinans dann zieht, wo noch das Dunkel liegt, Hinans bis in die ferneften Winkel schreitet Und Bahn sich brechen geht, durch Nacht und Dunst, Bis allenthalben Klarheit es verbreitet Und Sieg erkämpft hat für die schwarze Kunst!

Die Letztern, die uns Gutenberg gegeben, Sind ja doch Wesen nur, die er erfand, Und bei dem schweren Kampfe mit dem Leben Den Preis zu legen in des Weisheit's Hand. Denn seine Kunst, sie wahr't die Menschenrechte, Und durch den kleinen Buchstaben aus Blei, Wird — wo das Gold verführt zum Knechte — Der Mensch, der selbstbewusste, wieder frei.

Oh laßt uns eh'n sein heiliges Vermächtniß, Und nitzen es, wie er es selbst gewollt: Es sei zu dieses großen Mann's Gedächtniß Denn das Panier des Fortschrittes entrollt. Wie er so wollen uns're Kraft wir spornen, Und unser Ziel verfolgbar überwandt, Wir wollen schöpfen aus der Weisheit's Bornen Und dann bekämpfen geh'n der Unwissenstand.

Verschiedenes.

Das verschleierte Bild. Man schreibt aus Rom; Der Maler Conetti, ein junger Künstler, der hier seine Studien vollendet, malte seit einigen Monaten an einem Bilde der Madonna, welches für die Kirche seines Heimatortes bestimmt war. Zur Figur der Madonna hatte ihm ein Colleague ein wunderbar schönes Modell empfohlen, ein sanftes Cingelangehäupt mit strahlenden, blauen Augen. Der Maler verliebte sich leidenschaftlich in das Mädchen, deren ideale Gestalt er auf die Leinwand bannte, wagte es aber, von seiner Aufgabe durchdrungen, nicht, über seine Gefühle Geständnisse zu machen und begnügte sich mit stummer Anbetung. Am 20. d. fand in einer Taverne eine Kneipe statt, welche man zur Feier des Geburtstages eines Künstlers veranstaltete, und unter den Gästen befand sich auch das Modell Conetti's. Das Mädchen benahm sich so frei und ungezwungen, daß dem armen Künstler wohl keine Illusionen über deren Lebensweise bleiben konnten. Verzweifelt kehrte er heim, schmückte sein nahezu vollendetes Bild der Madonna mit frischen Rosen und erschloß sich dann vor der Staffelei.

D versücht! Aus Clarindon in Süd-Carolina wird geschrieben: Bei dem Begräbnisse einer reichen Färbigen kam es zu einer in der Geschichte der Leichenfeierlichkeiten gewiß unerhörten Scene. Als sich nämlich der Zug in Bewegung setzte, hörte man plötzlich aus dem Sarge juchendes Schreien und Stöhnen. Die schwarzhäutigen Gentlemen flohen entsetzt nach allen Seiten hin; nur zwei hatten den Muth, den Deckel des von den Trägern zu Boden geworfenen Sarges zu öffnen, und o Wunder! Man fand nicht nur eine zum Leben Erstandene, nein sie hatte sogar einem hochpfechswürdigen Kindelein das Leben gegeben. Man kann sich das — Glück des Mannes vorstellen, der sich schon als Witwer gefühlt hatte und sich nun zum glücklichen Gatten und Vater gemacht sah!

Aufgefressen. Aus Turin wird unterm 24. v. M. geschrieben: Prinz Odone di Ranzo, einer der bekanntesten Cavaliere unserer Stadt, mag gestern nicht wenig überrascht gewesen sein, als aus dem seinem Schlafzimmer zunächst liegenden Gemache seine große eiserne Caffe plötzlich ver-

schwunden war. Diebe waren nämlich nachts in das Palais eingedrungen und hatten, während der Prinz im festen Schlummer lag, die Caffe, die sie nicht zu sprengen vermochten, durch das Fenster auf die Straße hinabgelassen, und sich dann mit der Beute davongemacht. Trotzdem hatte der Fürst an der Ueberraschung seine helle Freude, da die Caffe vollständig leer war, nachdem er am Nachmittag vor dem Diebstahle sein ganzes Geld bei einem Bankier hinterlegt hatte. Ueber die Gesichter, welche die Herren Diebe bei der unliebamen Entdeckung gemacht haben, verlautet nichts bestimmtes.

Ein heiliger Heiltrauf. Auch die Mohammedaner haben ihre Lourdes-Brunnen. Die Moskemin haben nämlich in ihren leiblichen Nöthen sehr viel medicinisches Vertrauen zu dem Zenzem-Brunnen, der in unmittelbarer Nähe der Kaaba in Mekka aus dem Boden rieselt. Die Pilger von geringen Mitteln müssen den Brunnen persönlich ansuchen, wenn sie seiner Heilkraft theilhaftig werden wollen. Der Sultan von Marokko aber ist krank und auch reich genug, um das Benefice zu genießen, daß man das Zenzem-Wasser für ihn auf Flaschen zieht und ihm dasselbe zusendet, was für das betreffende vornehme Maß eine sehr weite Reize bedeutet. Der Sultan von Marokko ist, wie aus seinem unter zeitlicher Thorsperrre stehenden Harem verlautete, von einer seiner Favoritinnen vergiftet worden; seine Mollahs haben ihm wahrscheinlich gerathen, sich den in Folge der Vergiftung noch melancholischen Magen durch heiliges Zenzem-Wasser „auszuschwaben“, und es ist ihm nun ordinirt, jeden Abend vor dem Schlafengehen ein Gläschen von dem Wasser zu sich zu nehmen. Der Zenzem-Brunnen in Mekka verdankt seinen Ruf dem biblischen Umstände, daß dort der Sohn Hagar's, der Stammvater der Israeliten, Labung und Rettung vor dem Tode fand, da ihn seine Mutter, da sie in der Wüste auf kein Wasser traf, „weglegen“ wollte. Den Brunnen soll — wie sich die Bibel erzählt — der verzweifelden Mutter ein Engel gewiesen haben und daher dessen Ehrwürdigkeit.

Zwei Namen nenn' ich euch, inhaltschwer.

Die hohen Stellen und löblichen Behörden könnten so Manchen eine große reine Freude bereiten, ohne daß sie den Gerechtfamen des Staates was damit zu vergeben brauchen; aber sie fügen sich nur sehr schwer den sehnächtigen Wünschen Jener — die ihren angebotenen, lächerlich klingenden Namen gegen einen weniger anzüglichen vertauschen möchten. Einen Glücklichen — daß muß man dankbar anerkennen — hat die hohe Statthalterei in den jüngsten Tagen wieder gemacht; es ist das der Kellermeister Herr Alois Dohs, welcher der Gefahr, mit den unbillig theuern Fleischpreisen identificirt zu werden, für künftighin entronnen ist; Herr Dohs darf sich mit behördlicher Genehmigung fortan Ortnier nennen. Ein Zweiter, dem sein Stammbaum noch schlimmer mitgespielt hat, ist leider noch nicht so weit. Dieser Zweite muß sich wahrhaftig in hohem Grade verstimmt fühlen, wenn er bei seinem Namen gerufen wird; denn er heißt — Sauschweifel. Zum Glück für den beklagenswerthen Mann läßt die gütige Natur neben dem Gift gleich das Gegengift wachsen, und so fügte sie's, daß Herr Franz Sauschweifel seines Zeichens — Kellner ist. Durch diese bevorzugte Stellung an der gesellschaftlichen Stufenleiter kommt Herr Sauschweifel nur äußerst selten in die Lage, seinen geringelsten Familiennamen von fremden Lippen erklingen zu hören, da er als Kellner nur ein „Franz“ und nichts weiter ist. Nichtsdestoweniger ist dieser günstige Umstand Herrn Franz Sauschweifel noch nicht Sicherheit genug, und darum ist er bittlich um Namensänderung eingeschritten. Er möchte für sein

Leben gern „Mürzthaler“ heißen, und das aus dem Grunde weil er ein Steirer ist.

Eine Familien-Tragödie. Die Familie Decupis in Alexandrien, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, machte in der vergangenen Woche während der Abenddämmerung eine Spazierfahrt längs des Nilo. Pöblich wurden die Pferde scheu und rannten sammt dem Gefährte in die See. Nur Herr Decupis und der Kutscher konnten sich durch Schwimmen retten.

45.000 Mark für eine Tasse Caffe. Ueber eine unerwartete Belohnung wird aus Neunkirchen (Rheinpreußen) geschrieben: „Im Sommer kam eine alte Witwe aus Elberfeld hieher zu Besuch und fühlte sich plötzlich auf der Straße unwohl. Mit Mühe schleppte sie sich in das nächste Haus, wo ihr die Hausfrau schnell eine Tasse Caffe bereitete. Mit der Bemerkung: „Das soll Euer Schaden nicht sein,“ nahm die Frau dann Abschied. Dieser Tage traf nun aus Elberfeld die Botschaft ein, daß jene alte, kinderlose Frau gestorben sei und den Leuten, die sie im Sommer erquickt hatten, fast ihr gesamtes Vermögen, nahezu 45.000 Mark, vermachte habe.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. D., Steyr, St. Pölten, and various price points for wheat, corn, rye, and barley.

Actualienpreise

Table listing prices for various goods including Spanferkel, Schweine, Erntemehl, and other commodities with their respective prices in different units.

Bei Johann Wagneister in Amstetten ist das neue Drillingsgewehr von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

Advertisement for 'Kundmachung' (Public Notice) from Tabak-Verlag für Waidhofen a. d. Ybbs, featuring Franz Hofbauer, Kaufmann und Tabak-Verleger, and mentioning a stamp duty change effective from January 1, 1888.

Echte Brünner Stoffe

für die Herbst- und Winter-Saison, an Feinheit u. Dauerhaftigkeit jedes andere Fabricat über-treffend, versendet gegen Nachnahme des Betrages die

Tuchfabriks-Niederlage Siegel-Imhof

20-13 Brunn. I Coupon Anzug-Stoffe

Mtr. 310 aus feiner Schafwolle	fl. 4.80
Mtr. 310 aus feinsten Schafwolle	fl. 7.75
Mtr. 310 aus hochfeiner Schafwolle	fl. 10.50

I Coupon für schwarzen Salonanzug
Mtr. 325 feines schwarzes Tuch fl. 7.—
Mtr. 325 feinst Peruvienne und Dorsking fl. 9.50
Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem completen Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet.)

Winter-Rockstoffe

Mtr. 2 Boy fein	fl. 4.80	Mtr. 2 Palmerston fein	fl. 7.—
Mtr. 2 Boy hochf.	fl. 8.—	Mtr. 2 Palmerston hochf.	fl. 9.50
Mtr. 175 Loden für Jagdrock	fl. 4.25		

Kammgarbstoffe, Tüffel, Damen-Regenmantelstoffe sowie alle Arten von Tuchwaare werden äusserst billig berechnet. Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwilligst

Muster gratis und franco.

Davidsthee

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke, Namensfertigung u. Gebrauchs-anweisung in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache versehen.

Eisenzucker flüssiger

nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke versehen.

Gastrophan

eines der besten Magenmittel, nur echt mit meiner protokol-firten Schutzmarke. — Josef Fürst, Apotheker, Prag, Nr. 1071—II, Poric. 20-7

Hair Milton

(Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe.

Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung.

— Färbt nie ab! — Ganz unschädlich; 25-7
In Ybbs zu haben bei A. Riedl, Apotheker.

Josef Robitsch,

Wild- u. Geflügel-Export Marburg a. d. Drau, 10-6

versendet täglich per Post oder Eilgut gegen Nachnahme:

Echte feinsten Kapana	mischgemästet das Kilo	fl. 1.10.
" " Foulard	" "	fl. 1.—
" " Indian Männchen	" "	fl. —.80.
" " Weibchen	" "	fl. —.85.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unter-leibsorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.
— Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel auf der die Firma: Apotheke „z. heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publi-kum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen.
Hauptdepöt in Wien: Apotheke „Zum heil. Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Moriz Paul, Apotheker.

Dank.

Anlässlich der mir zu meinem 88. Geburtstage von Seite des verehrlichen

Männergelang-Vereins Waidhofen

dargebrachten Ovation, spreche ich hiermit allen Herren Mitgliedern meinen herzlichsten, besten Dank aus.

Johann Friedinger.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Jänner 1888.

Keine Zahnschmerzen mehr!
wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt

Dr. POPP'S

Anatherin-Mundwasser

gebraucht hat, da es ein sicheres Radikalmittel gegen alle Mund- und Zahnleiden ist und in Verbindung mit Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt.

Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstaussfüllen hohler Zähne
Dr. Popp's Kräuter-Seife mit grösstem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr. 1 fl. und 1 fl. 40 kr., Ana-therin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 kr., arom. Zahnpasta à 35 kr. Zahnpulver in Schachteln 63 kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 kr. Sonnenblumen-Oelseife 40 kr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält wird ausdrücklich gewarnt.

Hauptdepot: Wien Bognergasse Nr. 2. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Geld

erhalten Civil- u. Militärpersonen auch in der Provinz von 300 fl. anfw. auf 1-10 Jahre, event. in kl. Ratenrückzahlbar. Adresse: F. Gurré. Creditgeschäft. Graz. 25-21

500 Mark in Gold
wenn Grolsch's Gesicht-Salbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 fr. — Hauptverwendungs-Depot bei J. Grolsch in Brunn (Mähren). In Ybbs bei A. Riedl, Apotheker. 25-7

Ein Vorarbeiter (Hammermeister)

für einen Eisenhammer in Nieder-Oesterreich wird gesucht. Derselbe muß sowohl die Anfertigung der gangbarsten Pflugbestandtheile vollkommen verstehen, als auch im Eisen-Zerrennen und in der Herstellung von Grobzeugwaaren und deren Reparatur vollständig erfahren sein und hierin selbstständig arbeiten können.

Bewerber wollen ihre Anfragen unter Angabe ihres Alters und der bisherigen Verwendung an die k. k. Landesbef. Metallwaren- und Eisenpflug-Fabrik in Waldegg nächst Trobarsdorf in Nied.-Osterr. richten. 2-2

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel.

Blutreinigungspillen, vormalig **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That kein besseres Mittel gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schach-teln 1 fl. 5 fr., bei unfruchtbarer Nachnahmeforderung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Conumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt diesel Mittel weiter

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1883.
Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles.

Von den zu Otern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden u. Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, ununterbrochen innigsten Dank!

Martin Deutinger.

Bega, St. György 16. Februar 1882.
Gehreter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gotteshilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mierere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hievon geheilt, und wenigleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Ge-sundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher

Freude allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einfindung von 2 Rollen Pillen und 2 Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Miois Novak, Berggärtner.

Euer Wohlgeborer! In der Voraussetzung, das alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr b e r l i n e r Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereite, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-leiden zu bom-bardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen aus eifrigste empfehle. Ich habe auch nichts da-gegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.
Hochachtungsvoll C. v. I.
Wien, 20. Februar 1881.

Krost-Balsam von J. Pserhofer seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostlei-den aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Flacon 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Kraut-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgas. 1 Fla-con 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Lebens-Essenz, (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spitzwegeriehsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 fr., 2 Fläschchen sammt Franco-Zusendung 1 fl. 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gicht-lichen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Schias, Ohrenreissen etc. 1 fl. 20 fr.

Alpenkräuter-Juqueur von W. D. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 20 fr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angefordigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 fr., eine halbe Flasche 1 fl. 50 fr.

Pulver gegen Fusschweiss. 1 Schachtel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer ist einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel bei Hieb- u. Stich-wunden, bösartigen Geschwüren aller Art auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Frigorigorrum, wunden und entzündeten Bräufen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Flacon 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwin-del, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopf-ungen etc. 1 Paket 1 fl.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 fr.